Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **71 (1945)**

Heft 15

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das erste Grün

Das Pünktchen aufs i

In der Rekrutenschule hatten wir auch einen Rekruten Münger, einen fröhlichen Kerl, der durch seine spaßigen Einfälle oft die ganze Kompagnie zum Lachen brachte.

Nun kann man in der abgehackten Kasernenhofsprache leicht ein «ü» für ein «i» vormachen, und so wollte ein jeder, der den Namen zum ersten Mal hörte, wissen, ob da wohl ein verwandtschaftliches Verhältnis zu dem, damals noch im Amt stehenden Bundesrat Minger bestehe. So gerne sich auch ‚Ruedi', wie wir ihn getauft hatten, ein wenig im Glanze seines vermeintlichen Namensvetters gesonnt hätte, so mußte er eben doch jedesmal den Hörfehler aufklären, was ihm sichtlich nicht leicht fiel.

Bei der ersten Inspektion vor dem Schulkommandanten geriet leider nicht alles nach Wunsch. Besonders «Ruedi» konnte dem mißgelaunten Herrn Oberst gar nichts recht machen, so daß er schließlich angepfiffen wurde: «Wie heißt der Mann da?»

In bekannter Weise meldet sich unser Kamerad an. Aha, das sitzt! In bedeutend gemäßigterem Ton stellt auch der Gestrenge die übliche Frage — und erhält ein glattes «Ja, Herr Oberst» zur Antwort. Wir sind erstarrt, diese Köpenikiade kann nicht gut ausgehen. Da fällt auch schon in die kurze Stille hinein die bang erwartete Erkundigung nach der Art der Verwandtschaft. Aber seelenruhig und mit entwaffnendem Grinsen antwortet der Ruedi: «Sini Muetter ond mini Grosmuetter händ a der glyche Sonne d'Wösch tröchnet!»

Tor Hek.

Gurgeliwasser . . .

In unserem KZ steht auf dem Tisch die ewig gleiche Flasche «Kaliumpermanganat». Am Morgen nach der Tagwache spurtet jeweils der Sanitätler damit an die Tränk- resp. Wäschanlage und spielt jedem einzelnen den Mundschenk. Nur widerwillig gurgelt der Soldat mit dem bitteren Zeugs und speit es in hohem Bogen ins Gras.

Eines Morgens nun glaubt sich der Sanitätler noch nicht ganz wach. Die Binggel bestürmen ihn förmlich und wollen zwei-, dreimal gurgeln. Absonderlicherweise speit kein einziger das Zeugs ins Gras, das Kaliumpermanganat wird geschluckt. Der gute Blaue will dem Verderben Einhalt gebieten und weigert den weiteren Ausschank. Aber schon hat ihm einer die Flasche abgenommen und schlürft sie ganz aus. Gelassen drückt er sie dem lamentierenden, von «Gift» und «Tod» schreienden Sanitätler in die Hand und sagt: «Es prima Wyli isch da gsi, chasch morn wieder därige bringe.»

Die Patienten im Kranken-Zimmer grinsten aus den Fenstern und riefen: «Dä chunnt üs z'tür, für Eu all morge Wy z'chaufe!»

W. G.

Die Tarnkappe

«Die donners Tarnig am Helm vertäubt mi all Tag. Me schindet sich d'Händ a däm ruche Zügs.»

«Mir paßt jetzt die Tarnig ganz guet. E gäbigere Zündhölzlischtei findsch de niene!»

Pionier «Vino»

Der FHD ist eine:

ziemlich gut präsentierende
fast perfekt marschierende
nett uniformierte
oft aber kritisierte
von vielen Soldaten gelobte
von gewissen Frauen betobte
in der MSA begehrte
für alles gelehrte
ganz gut verwendliche
nicht fürs Bedenkliche
sehr schnell beleidigte
aber sofort verteidigte
ohne Kosmetik verwendende
im Feldgrauen blendende
jetzt noch fanatische
nach dem Krieg problematische,
Organisation
des militärisch veranlagten weiblichen
Geschlechts, zwecks Beschleunigung
des Kriegsendes.

A. R.

Jäger-Stübli
im Restaurant „DU PONT"
ZÜRICH beim Hauptbahnhof
Die Küche ist prima!
Nur gute Weine! ★-Bräu!!
Tel. 27 18 12 / 25 83 55 Fl. Hew

Töndury's WIDDER
Wir harren Ihrem Befehle:
Erfreuen Gaumen und Kehle
In Räumen voll köstlichem Reiz,
Prunkstuben altehrwürdiger Schweiz!
Zürich 1 Widdergasse

APÉRITIF-Anisé
Burgermeisterli
Nur echt von
E. MEYER
BASEL